

## SONNTAGSLESUNGEN

## 1. Adventssonntag Lesejahr A

### 1. Lesung: Jes 2,1-5

#### 1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

„Am Ende wird alles gut. Und wenn es nicht gut ist, ist es nicht das Ende“, heißt es in einem Sprichwort. Fast zu Beginn seines Buches entwirft Jesaja eine kurze, aber bedeutungsvolle Endzeitvision. Sie spricht von einem solchen „guten Ende“.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Die Perikope ist klar abgegrenzt und hat keine Auslassungen.

##### b. Betonen

Lesung  
aus dem Buch Jesaja.

- 1 Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz,  
über Juda und Jerusalem geschaut hat.
- 2 Am Ende der Tage wird es geschehen:  
Der Berg des Hauses des HERRN  
steht fest gegründet als höchster der Berge;  
er überragt alle Hügel.  
Zu ihm strömen alle Nationen.
- 3 Viele Völker gehen und sagen:  
Auf, wir ziehen hinauf zum Berg des HERRN  
und zum Haus des Gottes Jakobs.  
Er unterweise uns in **seinen** Wegen,  
auf **seinen** Pfaden wollen wir gehen.  
Denn vom **Zion** zieht Weisung aus  
und das Wort des HERRN von **Jerusalem**.
- 4 Er wird Recht schaffen zwischen den Nationen  
und viele Völker zurechtweisen.  
Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen **umschmieden**  
und ihre Lanzen zu Winzermessern.  
Sie erheben nicht das Schwert, Nation gegen Nation,  
und sie erlernen nicht mehr den Krieg.

##### Lesehilfe

für schwierige Wörter

Jesaja

Amoz

HERR: Hier steht der  
Gottesname JHWH.

- 5 Haus Jakob, auf,  
wir wollen gehen im Licht des HERRN.

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text gibt eine Vision wieder, eine mystische Schau. Jesaja spricht mit Begeisterung, mit Feuer von einer unglaublich anmutenden friedvollen Zukunft. Es wäre schön, wenn etwas von dieser Begeisterung und Zuversicht im Vortrag seinen Ausdruck fände.

### d. Besondere Vorleseform

Um das Visionäre der Perikope deutlicher zu machen, kann sie durch zwei gleichzeitig sprechende Stimmen verkündigt werden, die sich jedoch sehr gut abstimmen müssten.

## 3. Textauslegung

Am Ende wird alles gut?

Dass einmal alles aufhören wird, auch die Welt, wie wir sie kennen, davon sind die meisten Menschen überzeugt. Aber ob es ein „Happy End“ oder ein Ende mit Schrecken sein wird, darüber gehen die Meinungen auseinander. Endzeitvisionen haben vor allem eine Aufgabe: die Menschen zu lehren, die Zeichen der Zeit zu erkennen. Der Lesungs- und der Evangelientext entwerfen recht unterschiedliche Szenarien, nur eines ist ihnen gemeinsam: die Hoffnung, dass, wenn alles ein Ende hat, dennoch nicht alles aus ist.

Völkerwallfahrt: Eigeninitiative der Völker

Das Jesajabuch beginnt mit einem Paukenschlag: einer Rundum-Anklage an die Oberschicht Jerusalems und der Ankündigung einer Gerichtshandlung. In Kapitel 2 ändert sich der Ton abrupt und die Vision einer heilvollen Zukunft wird an die harschen Worte nahtlos angeschlossen.

Der Text weist durch die Wiederholung von Stichworten eine symmetrische Struktur auf:

A (V. 2-3): Initiative der Völker und Nationen: Hinaufziehen zum Berg Gottes

B (V. 3b): Ziel: Gottes Weisung und ihre Befolgung

A' (V. 3c-4): Initiative Gottes: Schaffen von Gerechtigkeit für die Völker und Nationen.

Der Aufwärtsbewegung der Völker zum Berg Gottes folgt der Gipfelpunkt und daraufhin die abwärts gerichtete Bewegung Gottes zu den Völkern. Wichtig ist, dass die erste Bewegung von den Völkern ausgeht. Nur wenn sie selbst den ersten Schritt tun, also von sich aus zu Gott kommen und auf seinen Wegen gehen wollen, handelt Gott heilvoll an ihnen.

Gerechtigkeit

Der Wille, Gottes Weisungen zu folgen, reicht aber nicht aus, um die Zerstörungen zu heilen, die in der Welt entstanden sind. Deshalb spricht die Vision von Gottes Gerechtigkeitshandeln. Das tut er hier auf zweierlei Weise: Er „schafft Recht“ und er „weist zurecht“ (besser: „setzt

sich auseinander mit“, „verarbeitet“). Damit sind zwei wesentliche Aspekte angesprochen: Gott garantiert, dass Recht bekommt, wer im Recht ist. Und er zeigt gleichzeitig einen Weg, wie die Völker selbst mit Schuld umgehen sollen: Er zielt auf eine Aufarbeitung des Geschehenen, auf ein Wieder-Zurechtrücken und Wieder-Herstellen der zerstörten Gemeinschaft.

#### Friede

Dann erst kehrt Friede ein, der Krieg verstummt und der Kampf kommt zum Erliegen. Das wunderschöne Bild von den Pflugscharen und Winzermessern, die aus Schwertern und Lanzen geschmiedet werden, verweist darauf, wie sehr der Krieg Ressourcen vernichtet, die dem Leben dienen könnten. Und wie viel an Kapazität und Produktivität, an lebenserhaltenden Maßnahmen freigesetzt werden kann, wenn die Waffen schweigen.

Die Jesaja-Vision vermittelt die Botschaft, dass wir der Zukunft nicht hilflos ausgeliefert sind. Wir können und sollen etwas tun: wachsam sein, Gottes Zeichen erkennen und vertrauen, dass durch ihn am Ende alles gut wird.

Denn „wenn es nicht gut ist, ist es nicht das Ende“...

*Dr. Elisabeth Birnbaum*